31. Jahrgang. Donnerstag, 22. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 16674. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung" für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro 4. Quartal 1887 5 Mark, für Danzig incl. Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse Nr. 4 in der Expedition,
Altst. Graben Nr. 108 bei Herrn G. Henning,
Altst. Graben Nr. 72 bei Herrn H. Dschinski,
Heil. Geistgasse Nr. 47 bei Herrn Carl Studti,
Fischmarkt Nr. 26 bei Herrn Wilhelm Belitz,
Heil. Geist- und St. Krämergassen-Ecke bei Herrn Restaurateur Liedtke,
Hinterm Lazareth Nr. 3 bei Herrn Restaurateur Groß,
Kohlenmarkt Nr. 32 bei Herrn J. v. Glinski,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Herrn A. Martens,
Kassubischer Markt bei Herrn Winkelhausen,
Langgarten Nr. 102 bei Herrn A. Lingk,
Paradiesgasse Nr. 14 bei Herrn O. Dschirsky,
Pfefferstadt Nr. 37 bei Herrn Rud. Beyer,
Poggenpfuhl Nr. 35 bei Herrn Pawlikowski,
Poggenpfuhl Nr. 73 bei Herrn Kirchner,
Hohe Seigen Nr. 27 bei Herrn Wolff,
Rammbau Nr. 50 a. bei Herrn Herrmann,
Weidengasse Nr. 32 bei Herrn v. Kolkow,
Schwarzes Meer (Gr. Berg. 8) bei Herrn Schipanski,
Petershagen a. d. R. Nr. 8 bei Herrn Angermann.

Der Sieg der Deutschen in Böhmen.

Aus Prag wird uns geschrieben:

Der Ausfall der letzten Landtags-Wahlen in Böhmen ist ein vollständiger Sieg der deutschen Partei daselbst. Die Hoffnungen der Tschechen und Feudalen, in deren Händen sich jetzt die Macht befindet, auf ein weiteres Abbröckeln von deutschen Gebiete wurden zuschanden. Im ausgedehnten deutschen Sprachgebiete des Nordens ging der Wahlact mit jener Ruhe und Sicherheit vor sich, welche die Zuversicht des Sieges verleiht. Die relativ geringe Wahlbetheiligung daselbst, auf welche die Regierungspresse sehr unzutreffende Schlüsse baut, war lediglich die natürliche Folge dieses Bewußtseins. Im Süden dagegen, wo das Sprachgebiet zersplittert ist und in den anderen „Magnaten" ein Fürst Schwarzenberg — beiläufig gesagt ein Mann im Besitze von rund dreißig Quadratmeilen Grundbesitz — durch ein ungeheures Beamtenheer seine Macht übt, trug der Wahlkampf jenes Gepräge, das uns Deutschen sonst nur aus den Schilderungen ungarischer Vorgänge bekannt ist. In Budweis erschienen 88 Procent der Wahlberechtigten auf dem Kampfplatze! Im Auslande begegnet man noch oft der Frage, worum es sich in diesem Kampfe doch eigentlich handle? Das Verständniß öffnet sich auch dem Fremden sofort, wenn er nur das Schlagwort der feudal-tschechischen Partei wörtlich nimmt: die Wiederherstellung einer „böhmischen Krone", welche in der Zusammenfassung Böhmens, Mährens und Schlesiens unter dem Regimente einer tschechisch-feudalen Mehrheit durch die administrative Loslösung von Westösterreich, das wir bisher Deutschösterreich nennen konnten, die Deutschen in diesem Gebiete nothwendig in bedeutungslose Minderheiten zersplittern müßte.

Dieser Plan der Tschechen ist um so gefährlicher, als natürliche Verhältnisse, welche gewisse Grenzscheiden unter die Deutschen selbst gesetzt haben, ihm zu Hilfe zu kommen scheinen.

So sehen die Deutschen Wiens vielfach ohne einen tieferen Einblick diesem Kampfe zu, und die Alpenländer werden in ihrer Hingabe an den Ultramontanismus theilweise sogar der slavischen Heeresfolge zugeführt — jetzt erst hat auch sie das Auftauchen des Slovenismus, dieses begraben geglaubten südlichen Wendenthums, stutzig zu machen begonnen. So lange die österreichische Regierung den slavischen Bestrebungen gegenüber sich ablehnend verhielt, indem sie den Bestand des alten Oesterreich vertheidigte, fanden auch die Deutschen Böhmens im Anschlusse an diesen Gedanken ihren Rückhalt; jetzt, da die Regierung selbst unter dem Schlagworte der „Versöhnung" dem Slaventhume, Feudalismus und Clericalismus zugleich gewinnende Zugeständnisse macht, deren Folgen von unabsehbarer Tragweite werden können, sind die Deutschen daselbst zu ihrer Vertheidigung lediglich auf sich selbst angewiesen, und die Behandlung, welche sie in der letzten Landtagssession erfuhren, hat sie auf die Bahn der Abstinenz und des passiven Widerstandes gedrängt; sie haben nicht aus freier Wahl zu diesem immerhin unsicheren, aber im Momente unabweisbaren Kampfmittel gegriffen.

Noch in letzter Stunde hoffte die Regierung den Zweifel, den dieses Mittel einschließen könnte, sich zu fructificiren und einen Theil von der Partei loszureißen. Diese Hoffnung ist durch den Ausfall der Wahlen, den schon der Telegraph berichtete, getäuscht worden: der ganze Stamm der Deutschböhmen steht heute wie ein Mann auf der Schanze; das ist die mehr als lokale Bedeutung dieses Wahlergebnisses.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Septbr. Die Frage, wer in der nächsten Sitzung des **Bundesrathes** am Ende dieser Woche den Vorsitz führen soll, ist eine rein äußerliche. Es wird, falls er bis dahin zurückgekehrt sein sollte, der Finanzminister v. Scholz den Vorsitz übernehmen, anderenfalls der Staatssecretär v. Schelling. Der bairische Gesandte Graf Lerchenfeld, dem sonst diese Obliegenheit zufallen würde, ist noch bis zur dritten Oktoberwoche beurlaubt. — Es ist wahrscheinlich, daß die württembergische Regierung als Nachfolger des jetzigen Ministers des Innern v. Schmid den Ministerialdirector v. Moser zu ihrem Vertreter im Bundesrath ernennen wird. Derselbe ist in diesem kein Neuling; er war von seiner Regierung wiederholentlich in wichtigen Zoll- und Steuerfragen als Specialcommissar hierher gesandt worden und fand wegen seiner großen Sachkenntniß auf diesen Gebieten allgemeine Anerkennung.

* **Berlin**, 21. Septbr. In dem letzten großen **Monatsavancement** sind an Beförderungen bei dem preußischen und pommerschen Armeecorps zu zählen 11 zu Majors, 13 zu Hauptleuten resp. Rittmeistern und 10 zu Premierlieutenants. In den Chargen der Stabsoffiziere haben gar keine Veränderungen stattgefunden; bei der Generalität ist nur dem Commandanten von Stettin, Generallieutenant v. Kameke, der kürzlich in dieser Charge charakterisirt war, ein Patent verliehen, ebenso auch dem Generallieutenant v. Claer, Commandanten von Magdeburg. Das Monatsavancement beschränkt sich in den höheren Chargen auf 2 Beförderungen zu Generalmajors (v. Pappritz, Commandeur der 36. Infanterie-Brigade, und Schulz, Brigadier der Gendarmeriebrigade in Elsaß-Lothringen; letzterer charakterisirt). Beförderungen zu Oberst-Lieutenants haben 35 (Juli bis September 1880 der Majorsanciennetät) stattfinden können, ohne sonderliche Aenderung in den Dienststellen der Betreffenden. Unter den zu Oberstlieutenants Ernannten befinden sich die Majors v. Malachowski, Perthes und v. Graberg vom Generalstabe und der älteste Bataillonscommandeur des Garde-Füsilier-Regiments Major Göbel, der als Stabsoffizier in das 72. Regiment gekommen ist. Im ganzen Heere fanden statt 5 Beförderungen zu Majors, 13 zu Hauptleuten bezw. Rittmeistern und 18 zu Premierlieutenants. Sehr zahlreich waren die Ernennungen von Portepéefähnrichs zu Offizieren. Es werden deren nicht weniger als 306 gezählt, davon 191 bei der Infanterie, 46 bei der Cavallerie, 24 bei der Feldartillerie, 12 bei der Fußatillerie und 33 bei den Pionieren. Unter den zu Portepéefähnrichs Beförderten befindet sich der Unteroffizier Mahmoud gahzi Mukhtar Bey vom 2. Garderegiment zu Fuß. — Im Beurlaubtenstande fanden zahlreiche Beförderungen zu Hauptleuten und Premierlieutenants statt. 93 Vicefeldwebel ꝛc. wurden Offiziere, wogegen nur 52 Offiziere der Reserve und Landwehr ausschieden.

* [**Graf Schuwalow**] ist nach seiner Rückkehr aus Petersburg nicht nach Friedrichsruhe zum Reichskanzler, sondern nach ganz kurzem Aufenthalte zu seiner in Südfrankreich weilenden Familie gereist.

* [**Prinz Wilhelm am Grabe des alten Zieten.**] Aus Wustrau, 19. September, berichtet der „Reichsbote": Auf Befehl des Prinzen Wilhelm, welcher, von den Königs-Manövern aus Stettin kommend, bei dem Landrath des Ruppiner Kreises, Herrn v. Quast, Quartier genommen hatte, hatten drei Schwadronen seiner hier und in den benachbarten Dörfern einquartierten Garde-Husaren am Grabe des „alten Zieten" in Parade Aufstellung genommen. Der Prinz, welcher bereits Tags zuvor im hiesigen Schloß auf das eingehendste von den im Zietenschen Familien-Archive aufbewahrten Briefen des Großen Königs und seines Generals Kenntniß genommen und die ihm gleichfalls durch den Herrn Grafen v. Zieten-Schwerin vorgelegten anderweitigen Erinnerungen an den Helden in Augenschein genommen hatte, erschien bald nach sieben Uhr des Morgens auf dem Kirchhofe, hielt an dem reich geschmückten Zieten-Grab, neben welchem zwischen zwei Offizieren die enthüllte Standarte des Regiments stand, und redete die Soldaten mit folgenden Worten an:

„Husaren! In den letzten Tagen seid ihr durch Gegenden gekommen, welche reich sind an geschichtlichen Erinnerungen, besonders Erinnerungen an den großen König Friedrich II., Stätten, wo er sich als Kronprinz vorbereitete für seinen künftigen ernsten Beruf. Ich erinnere euch nur an Rheinsberg und Neu-Ruppin. Heute stehen wir nun am Grabe des Helden, der mit den Kriegen und Siegen unseres großen Königs auf das engste verknüpft ist und der durch seine schöpferische Thätigkeit und militärische Tüchtigkeit dem Vaterlande große Dienste geleistet hat. Der General der Cavallerie v. Zieten, oder, wie ihr ihn gern nennt, „der alte Zieten", war der Schöpfer einer leichten Cavallerie, die dem preußischen Heere damals noch fehlte. Wer den Scharfsinn und die Ausdauer des Helden kennt, wird es erklärlich finden, daß diese Waffe bald zu einer volks-, ja weltberühmten wurde, welche dem großen Könige Sieg auf Sieg erringen half. Aber nicht nur durch seine kriegerische Tüchtigkeit glänzt der Name des Helden in der Geschichte unseres Landes, sondern auch durch die unerschütterliche Treue, mit der er zu seinem großen Könige stand. Er ist, wie es einzigartig in der Geschichte dasteht, mit der Person seines Königs zu einem Bilde verwachsen. Davon legen viele Erzählungen und Anecdoten im Volksmunde, wahr oder erfunden, Zeugniß ab. Uns Husaren aber vor allen liegt es ob, diesen Sinn für absolute Treue und Hingebung an unseren allerhöchsten Kriegsherrn zu pflegen und dem Helden darin nachzueifern. Den Entschluß hierzu wollen wir am Grabe des alten Zieten von neuem befestigen und rufen in diesem Gruße: „Unser allergnädigster Kaiser und allerhöchster Kriegsherr lebe hoch!"

Hierauf trat der Prinz mit seinem Regiment den Marsch ins Manöverterrain bei Lindow an.

* [**Die Zahl der Landrathsstellen in Preußen**] beträgt nach dem neuesten Terminkalender für die Verwaltungsbeamten 481 gegen 464, 458 und 387 in den 3 Vorjahren. Die Vermehrung fällt in diesem Jahre ausschließlich auf Posen und Westpreußen, wo durch die Theilung der bisherigen Kreise eine größere Anzahl von Landrathsstellen geschaffen worden ist, welche erst eben besetzt sind. Im ganzen sind von den vorhandenen 481 Stellen zur Zeit nur 38 unbesetzt. 35 von diesen 40 Stellen werden von Regierungsassessoren commissarisch verwaltet. 30 Landräthe führen den Charakter als Geheimer Regierungsrath und 1 als Geheimer Ober-Regierungsrath. Adelig sind von allen Landräthen 257, d. i. 58,3 Proc. gegen 59,0 Proc. bezw. 59,3 Proc. in den beiden Vorjahren. Die meisten adeligen Landräthe zählt die Provinz Pommern, wo unter allen vorhandenen 27 Landräthen nur 1 bürgerlicher ist.

* [**Der Anarchistenprozeß Neve**], der anfänglich für den 16. September in Aussicht genommen war, beginnt besonderer Umstände halber nun erst am 3. Oktober. Die Verhandlung wird, wie verlautet, eine geschlossene sein. Danach folgt der Landesverrathsprozeß wider Cabannes und Brückner, so daß jene beiden wichtigen Prozesse noch im Oktober ihren Abschluß finden.

* [**Eine deutsche Colonial-Armee.**] In Bezug auf eine kürzlich erschienene Broschüre des Hauptmanns a. D. Friese: „Braucht Deutschland eine Colonial-Armee?" wird der „Bresl. Ztg." von einem mit den Verhältnissen in Südwestafrika vertrauten Leser folgendes geschrieben:

„Soweit diese Frage für Südwestafrika gestellt ist, kann ich dieselbe auf Grund 25jähriger Erfahrung bejahen. Eine Armee oder Polizeimacht, mehr oder weniger militärisch organisirt, ist unumgänglich nothwendig, falls Deutschland überhaupt die dortige Colonie (Lüderitz-Land, in Südafrika als Groß-Namaqualand und Damaraland bekannt) als Colonie behalten will. Das „Mutterland" ist gegenüber Reisenden oder sonstigen Unterthanen fremder Nationalität zu Schadenersatz verpflichtet, falls diesen durch die Eingeborenen Schaden an Eigenthum oder Leben zugefügt wird. Dieser Grundsatz ist allgemein und auch von der deutschen Regierung zu wiederholten Malen zur Geltung gebracht worden. Gerade „Lüderitzland" ist auf solche Weise in deutschen Besitz gekommen. Früher hatte die Regierung der Capcolonie eine gewisse Oberherrschaft in diesem Lande, ein Beamter, unterstützt von wenigen Polizisten, suchte von Woolwich-Bai aus soweit wie möglich Ordnung zu halten, die verschiedenen Häuptlinge erhielten eine Art jährlichen Gehalts, dessen Fortdauer davon abhing, daß sie etwaige Verbrecher auslieferten und die Europäer nicht belästigten. Als jedoch während eines Krieges zwischen Damaras und Namaquas das Eigenthum deutscher Missionäre in Gefahr kam und theilweise geschädigt wurde, stellte das deutsche auswärtige Amt durch Vermittlung der Regierung der Capcolonie die Frage an das englische Colonialamt, ob die coloniale Behörde im Stande sei, den deutschen Unterthanen den nöthigen Schutz zu gewähren. Da sich die Regierung der Capcolonie hierzu außer Stande sah, zog sie es vor, das Land (mit Ausnahme von Woolwich-Bay) gänzlich zu räumen. Einige Zeit darauf wurde es zum deutschen Schutzgebiet erklärt. Jetzt scheint der Spieß umgedreht zu werden. Von neuem sind Unruhen zwischen Damaras und Namaquas ausgebrochen, und jetzt ist es das Eigenthum englischer Staatsangehöriger, für welches die deutsche Schutzmacht ihrer eigenen Ansicht nach verantwortlich ist. An der Seeküste können Matrosen oder Marinesoldaten mehr oder weniger Frieden und Ordnung halten, aber das Innere kann nur durch lokale Macht (Polizei, mehr oder weniger

---

8) **Die Schicksalskugel.** Nachdruck verboten.

Novelle von Lion-Clausius.

(Fortsetzung.)

Die Nacht hatte sich abermals über die Erde gesenkt; aber sie brachte nicht jene Dunkelheit und Kühle, wie bei uns im Norden; Milliarden von Glühwürmchen durchflutheten die balsamische Luft und in den Büschen sangen jubelnd und klagend die Nachtigallen.

Von dem Städtchen herüber und hie und da aus einem Garten drangen Musik und Gesang bis zur Villa empor, und über der ganzen wundervollen Landschaft lag klarer Mondschein, das Schöne verschönend wie die holdeste Poesie.

Hertha stand am Fenster ihres Erkerstübchens und ließ ihre Augen auf dem unendlich reizvollen Bilde ruhen. Ihr Blick schweifte vorbei an den dunklen Pinien und Cypressen mit ihren wunderbar malerischen Conturen, zu den Häusern mit den platten Dächern und Altanen unten im Städtchen und seitwärts, rechts, zu den hohen, geraden Pappeln, die den Weg zum Arsenal bewachten wie verzauberte Riesen.

„Wie schön die Welt, wie schön!" flüsterte sie hingerissen, „und doch, wie hängt die Fähigkeit, all' dieses Schöne aufzunehmen und zu genießen, so ganz vom eigenen Herzen ab!"

Bei all der südlichen Pracht, die in dieser Sommernacht vor ihr ausgebreitet lag, fühlte sie ja nur noch tiefer, fast wie einen physischen Schmerz, daß sie allein, allein hier stand; daß sie das Herz des einzigen Menschen, den sie in diesem Augenblick hier neben sich gewollt hätte, ihre Bewunderung für all diese Schönheit zu theilen, daß sie jenes Herz nicht annehmen durfte, ohne einen Raub zu begehen an der Anderen und an seinem unglücklichen Kinde.

Noch in der vergangenen Nacht hatte sie hier mit gefalteten Händen gestanden, und die Seligkeit, die ihr anderen Tages kommen sollte, nicht ausdenken können, sich immer wieder gefragt: „Ist es ein Traum?" Und nun war es wirklich ein Traum gewesen, dem ein bitteres, trauriges, kaltes Erwachen folgte in Menschenleid und Menschennoth, wie es das Leben so reichlich in Vorrath hat für die — die da träumen wollen.

Hertha seufzte tief und legte die Hände über ihr Gesicht. Bei alledem quälte sie noch anderes und ängstigte sie; der Gedanke, wie sie den Brief, der wie Feuer in ihrer Hand brannte, wieder zurück und an seinen geheimen Abholungsort bringen könnte, beunruhigte sie. Wer weiß, ob die arme Virginia in der Antwort, die sie darauf erwartete, nicht ihre einzige Tagesfreude entbehrte; wer weiß, ob nicht schon danach gesucht und geforscht worden war? Der Mondschein lag tageshell auf den Feldern, die die Villa vom Klosterberg trennten, und als Hertha an ein Fenster trat, das nach jener Richtung hinausging, erhob sich die Ruine in zauberhafter Klarheit vor ihr. Wie, wenn sie jetzt über den Fußpfad quer durch's Feld huschte und sich noch in dieser Nacht mit dem Brief eine Pein vom Herzen hob? Aber nein, vor morgen Früh war nicht daran zu denken. Sie mußte warten, wieder warten! Ein schmerzliches, ödes Warten war ja ihr ganzes Leben, sagte sie sich.

Von unruhigem trüben Sinnen, von heißer Sehnsucht, die sie sich nicht eingestehen wollte, übermannt, suchte sie ihr Lager, und bald erbarmte sich ihrer der Schlummer und nahm mitleidig für eine kurze Spanne Zeit Fühlen und Empfinden von ihr.

Am anderen Morgen, noch ehe der Gutsbauer das Pferd ihr bringen konnte, stand sie schon drüben an den Wirthschaftsgebäuden, sah, wie er Sattel und Zaumzeug auflegte, und ritt dann, im schnellsten Trab, ihrem Ziele entgegen. An der Spitze ihrer Gerte hatte sie eine Vorbereitung getroffen, um dort mit einer Nadel den verhängnißvollen Brief befestigen und auf den Mauervorsprung abstreifen zu können. In den Umfassungsmauern der alten Kirche angekommen, erwies sich ihre Voraussicht als richtig: die Länge der Gerte stimmte mit der Höhe des Schlupfloches, und mit einem Athemzug der Erleichterung ließ sie den Gegenstand ihrer Unruhe wieder an Ort und Stelle gleiten.

Aber eine ungeahnte Störung sollte sie erschrecken; ehe sie sich noch aus dem rasenbewachsenen Raum der Ruine entfernen konnte, schlugen Pferdetritte an ihr Ohr, sie hörte das Thor zum Klosterpark in seinen Angeln knarren und sodann das schleunige Nahen eines Reiters.

Ohne zu bedenken, daß ja niemand den Zweck ihres Hierseins errathen konnte, nur getrieben von dem Gefühl, sich zu verbergen, flüchtete sie hinter das weitzweigige Gebüsch, und gerade, als die Huftritte dicht vor der Ruine ertönten, setzte sie mit ihrem Pferde über die niedrige Fensterbrüstung, durch die sie gestern das Kind hineingehoben. Dann ritt sie seitwärts hinter die Giebelmauer.

Lautlos verharrte sie hier, und als ob Rondinella den Wunsch ihrer Gebieterin durch den Zügel gefühlt, so lautlos verblieb auch sie.

Jenseits der grünüberwucherten Wand hörte man jetzt Pferdestampfen und das Geräusch des Schabens auf Steinen. Wahrscheinlich bemühte sich der Reiter, den Brief herunterzuholen. Dann erklang ein ungeduldig gemurmeltes Wort, es schien, daß der Brief hinab und zu Boden gefallen war — und nun hörte man am Sporenklang, daß der Reiter abstieg und ihn holte. Jetzt raffte er die Mähne zusammen, um sich wieder aufzuschwingen; ein abermaliges leises Rasseln, der Offizier saß im Sattel, und hinaus ritt er, den bewaldeten Berg hinunter.

Hertha lenkte um die Ruine herum, warf einen Blick auf den Parkweg, ein Wehelaut, als wenn eines ganzen Lebens Qual in ihn zusammengepreßt würde, ertönte, und dann faßte sie die Zügel fest, so fest, als fürchte sie, ihrer eigenen Schwäche nicht Herr bleiben zu können.

Der Reiter, der soeben mit dem Brief davongeritten war, sie hatte ihn ja auf den ersten Blick erkannt — es war Ricardo.

Aber nur für einen Augenblick gab sie sich dem Schmerze hin; dann fühlte sie, wie eine große Veränderung in ihrem Gefühlsleben vorging. Jeder Zweifel an ihrem Geschick war jetzt vorüber.

„Genug des Träumens und Klagens", sagte sie sich, „ich habe Gott zu danken, daß ich all dieses noch zur rechten Zeit erfuhr. Jetzt gilt es stark scheinen, bis ich stark bin, und Ruhe zu gewinnen, Ruhe um jeden Preis. Jeder wünschende Gedanke in Bezug auf Ricardo würdigt mich von jetzt an herab und ist ein Frevel." Sie versuchte, ihre sichere Haltung wieder anzunehmen, und dachte an einen morgendlichen Ritt, der ihr wohlthun könne und ihr Gemüth erstarken lasse.

Zu den Wasserfällen wollte sie. Wie es Menschen giebt, die im buntesten Gewühl sich am einsamsten fühlen, so wurde ihr nie ruhiger und gefesteter zu Sinn, als wenn sie in jenen ewig brodelnden und schäumenden Gischt sah, in jene wild aufeinander stürzenden Wassermassen.

„Avanti, Rondinella", rief sie, und niemand, der die Reiterin im schlanken Trab dahinfliegen sah durch die herrliche Sommerfrühe, hätte gedacht, daß ihr im Herzen die schwerste Enttäuschung eines Frauenherzens nagte, daß sie gewaltsam diese schöne, sichere Ruhe, die bis jetzt nur erzwungen war, sich zurückerobern wollte.

Bald wurde die Landschaft so wild und großartig, daß das schönheitsdurstige Auge Herthas mit wirklichem Wohlgefallen, ja mit Entzücken darauf ruhte. Sie ritt auf einer Straße dahin, die im Nerathal*) hoch oben an steilen Felsen ausgehauen ist und beständig die freie Aussicht auf den zwischen Felsblöcken dahinrollenden Strom und die gegenüberliegenden Hügel und Villen gewährt.

Nach etwa einer Stunde schnellen Rittes drang das Brausen und Donnern der stürzenden Wassermassen an ihr Ohr, und als sie das elende Dorf, das man „Le Marmore" nennt, erreicht hatte, stieg sie vom Pferde, gab dem schmutzigen Groom einer schmutzigen Trattoria**) den Auftrag, Rondinella zu halten, und machte sich, ohne auf die Anerbietungen bettelnder Führer zu achten, auf den Weg zu den Wassern.

Sie stieg eine steile, schmalstufige Treppe hinab, die zur Seite der Wasserfälle angebracht war, und gelangte an den kleinen Pavillon, von dem man tief hinab in den sprühenden, hoch aufschäumenden Gischt blicken kann. Sonst hatte sie sich nicht müde sehen können an dem Anblick der wilden Naturmacht, die hier überwältigend Auge und Ohr gefangen nimmt, fast 200 Meter tief hinabstürzend, unter donnerndem Getöse; aber heute zog es sie weiter, denn in dem Häuschen standen Fremde, und Hertha sehnte sich allein zu sein, allein ihr Auge in jene Fluthen zu versenken, deren Aufruhr ihr nicht größer erschien, als derjenige des eigenen Herzens. (Forts. folgt.)

*) Nebenzufluß des Tiber.
**) Weinschänke.

militärisch organisirt) in Ordnung gehalten werden. Falls Deutschland Colonien haben will, ist es also moralisch und völkerrechtlich verpflichtet, für die nöthigen Mittel zu sorgen, um Gesetz und Ordnung in den Colonien aufrecht zu erhalten; und dazu ist eine Colonialarmee in einer oder der anderen Form unvermeidlich. Die deutschen Colonien bis jetzt abgerechnet, sind in allen übrigen Colonien größere oder geringere Truppencontingente des Mutterlandes stationirt."

„Ob", sagt der Briefschreiber zum Schluß, „der deutsche Steuerzahler mit dieser Wendung der deutschen Colonialpolitik zufrieden wäre, ist eine Frage, die ich zu beantworten außer Stande bin." — Wir auch!

* [**An dem neuen Reichstagspalast**] ist ein ganzes Heer von Architekten in drei verschiedenen Abtheilungen thätig. Der Riesenbau wird bis zu seiner Vollendung noch sechs Jahre in Anspruch nehmen. Trotz der für denselben ausgeworfenen 20 Millionen beginnt man bereits sehr genau zu rechnen. In den nächsten Tagen soll mit dem Aufbringen des Dachstuhls begonnen werden. Bis jetzt ist noch kein Stück Holz an dem Bau verwandt. Die eisernen Träger sind colossal, bis zu 17 Meter Länge, und die Mauern, auf denen sie ruhen, haben eine Stärke von 16 Fuß. Der Grundbau für die Riesenkuppel steht ganz frei inmitten des Gebäudes, um die Last ganz sicher zu fundiren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. September. Heute begann der **Prozeß Zalewski**. Während des Beweisverfahrens kündigt der Vertheidiger Zalewski's an, dieser werde Beweise erbringen, wonach die Defraudation **im Interesse einer hochverrätherischen Unternehmung begangen** worden sei. Der Vertheidiger erbittet für seinen Clienten, welcher im Laufe der Verhandlung die Details des Hochverrathes preisgeben werde, Straflosigkeit im Sinne des Gesetzes. Der Staatsanwalt erwidert, für Anzeige des Hochverrathes gebe es Straflosigkeit, für den Diebstahl niemals. Der Zwischenfall rief große Sensation hervor. Zalewski giebt darauf an, er habe einem **polnischen Geheimbunde** angehört, der in der Gumpendorferstraße seinen Sitz hatte und dessen Präsident Arthur hieß. Auf Veranlassung des Bundes sei er bei der Post eingetreten und habe die Defraudation begangen. — Der Zweck des „Geheimbundes" war, Oesterreich in einen slavischen Föderativstaat umzuwandeln und die Soldaten der slavischen, namentlich der polnischen Nationalität, hierfür zu gewinnen.

Die Erzählungen machen, wie man der „Frkf. Z." telegraphirt, den Eindruck der Erfindung. Der plumpe Schwindel wird Herrn Zalewski sicherlich nichts helfen.

* Der **ungarische Justizminister Fabiny** hat die Absicht, mit dem Schlendrian der ungarischen Justizverwaltung aufzuräumen, und unternimmt deshalb Inspectionsreisen ohne vorherige Ansage. Dabei passirte ihm, dem „Pest. Lloyd" zufolge, folgendes kleine Begegniß: In einer ober-ungarischen Stadt, wo der Minister jüngst unangemeldet anlangte, ergab sich in Folge des ministeriellen Incognitos ein Zwiegespräch, dessen Erinnerung nur für einen der Theilnehmer — den Minister — von erheiternder Wirkung sein dürfte. Der Chef des Justizamtes trat nämlich bescheiden, wie es seine Art, in das Büreau des Bezirksgerichts der erwähnten Stadt; anwesend war der Protokollist, der auf das freundliche „Guten Morgen!" des Ministers mit der barschen Frage antwortete: „Was wollen Sie?" — „Ich suche den Herrn Bezirksrichter." — „Ist nicht da." — „Die Amtsstunde ist ja noch nicht vorüber." — „Und was geht das Sie an?" — „Doch ein wenig." — „Sie geht das an? — Wer ist denn der Herr eigentlich?" — „Ich bin eigentlich der Justizminister . . ." (Dergleichen könnte manchem Minister in gleicher Lage auch anderswo begegnen.)

Frankreich.

Paris, 19. September. Der „Messager" von Toulouse bringt ein Schreiben von dem Deputirten Calès aus Villefranche vom 16. September, in welchem derselbe gegen die ihm zugeschriebenen Ausfälle in seiner Rede bei dem Offiziersessen Einspruch erhebt und behauptet, er habe bloß gesagt: „Wir wissen nun, daß die Armee Frankreichs Heil ist; wenn das Schicksal einen Krieg hervorruft, so ist zu hoffen, daß derselbe für uns eine Vergeltung („revanche") bringen würde; denn die durch alle Opfer der Nation zur Herstellung ihrer Kriegsmacht aufgehäuften Anstrengungen müssen uns Bürgschaft des Erfolges sein."

* [**Don Carlos**] hat von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten, trotz der vor vier Jahren über ihn verhängten Ausweisung durch Frankreich durchzureisen. Der spanische Prätendent ist am 16. aus Buenos-Ayres in Bordeaux eingetroffen und soll auch nach Paris kommen. Wie dem „Journal des Débats" gemeldet wird, sind viele Carlisten aus den baskischen Provinzen nach Bordeaux gekommen, um mit Don Carlos zu conferiren.

England.

Dublin, 20. Septbr. Durch eine **Proclamation** der Regierung ist für die Grafschaft Clare und für gewisse Bezirke der Grafschaften Leitrim, Galway, Kerry, Cork und Wexford die **Unterdrückung der irischen Nationalliga** angeordnet worden. (W. T.)

Italien.

Rom, 16. September. Geradezu trostlos sind die Nachrichten, die eben aus Messina über die in Folge der Cholera dort herrschenden Zustände einlaufen. Es scheint, als ob die Spitzen der Gesellschaft den Kopf verloren hätten. Sie flüchteten eiligst, um der Krankheit zu entgehen, nach dem Festlande, und sogar Aerzte verlassen ihre Fahne. Die Blätter veröffentlichen die Namen von 4 Professoren der Medizin an der Universität Messina, die geflohen sind. Ueberhaupt herrscht arger Aerztemangel. Man hebt von den obengenannten Helden des Hasenpaniers mit besonderem Nachdruck hervor, daß es Söhne Messinas selber sind, die ihre Vaterstadt im Stich lassen. Die Cholera ist auch schon unter den Sträflingen in den Kerkern ausgebrochen. Die Freiwilligen vom „Goldenen Kreuz" verrichten Samariterdienste bei den Kranken, aber auch unter ihnen wurden bereits mehrere hingerafft. Es ist ein wahres Glück, daß das abergläubische Volk in diesen Wohlthätern keine Giftmischer sieht. Man verzeichnete in den letzten Tagen in Messina täglich über 150 Kranke und 50 Todte. In Palermo kommen nur vereinzelte Fälle vor. Indessen ahndet Minister Crispi alle Pflichtvergessenheit mit gewohnter Strenge. Er entsetzte den Sindaco von Troina, einem Städtchen der Provinz Catania, seiner Stelle, weil dieser während der Epidemie nicht mit Würde seines Amtes gewaltet. In Troina, Paterno und Aderno kommen gleichfalls noch vereinzelte Fälle vor, desgleichen in Calatabiano. In Catania erscheint die Epidemie erloschen zu sein. Darum verlegt denn auch der königliche Commissär, Deputirter Finocchiaro-Aprile, seinen Sitz nach Messina, um den dortigen Behörden behilflich zu sein bei Veranstaltung der entsprechenden Maßregeln zur Unterdrückung der Krankheit. Catania ist voll von Flüchtlingen aus Messina. Auch die Sommerfrischler, die am schönen Golf von Neapel ihr Zelt aufgeschlagen, sind durch das Auftreten der Cholera dortselbst in ihrer Ruh' gestört. In Castellamare kamen gestern 20 Krankheits- und 10 Todesfälle vor; auch Pozzuoli, Torre del Greco, Barra, Gragnano und Massalubrense leiden unter der Epidemie. (Frankf. Ztg.)

* [**Die Gedächtnißfeier der Befreiung Roms**] von der päpstlichen Herrschaft ist, wie man dem „B. Tgbl." meldet, imposanter als je und über alle Erwartung großartig verlaufen. Die Regierung war dabei zum ersten Mal officiell vertreten. Der Bürgermeister von Rom, Herzog von Torlonia, und der Abgeordnete Giovagnoli hielten Reden. Der letztere forderte zum Kampf bis aufs Messer gegen das Papstthum auf, das Italien jetzt mehr denn je herauszufordern wage. Die Theilnahme war eine ungeheure; ganz Rom war auf den Beinen; kurz, das Fest trug einen echt nationalen Charakter.

Bulgarien.

* [**Ein Brief des Fürsten Alexander von Battenberg.**] In einem Mitte September aus Frankfurt a. M. datirten Briefe des Fürsten Alexander an Major Winarow verwahrt sich ersterer nochmals gegenüber dem Vorwurf der Treulosigkeit, welchen er den Offizieren der Deputation nach Schloß Ebenthal gemacht haben soll. Soldaten, sagt der Fürst, haben nur Befehle auszuführen und er rathe der Armee, sich um den neuen Fürsten zu schaaren. Wenn er, schließt der Brief, dem Fürsten Ferdinand zur Thronbefestigung nicht gratulirte, so geschah dies deshalb, weil ihm solche gar nicht angezeigt wurde. Wäre er in Kenntniß gesetzt worden, so hätte er gewiß nicht ermangelt, zu beglückwünschen, und hätte dem Fürsten Ferdinand auch Rathschläge übermittelt. Die Erfahrungen, welche er durch eine Reihe von Jahren gesammelt, wären dem neuen Herrscher auf seinem schwierigen Posten zu statten gekommen. (Voss. Ztg.)

Asien.

* [**Die Lage in Afghanistan.**] Zufolge einem von Quetta eingegangenen Telegramm werden in Candahar Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange des Emirs getroffen, welcher Ende Oktober mit 7000 Mann Truppen erwartet wird. Ejub Khan's fehlgeschlagener Versuch, in Herat einzudringen, wird überall besprochen. Die Afghanen sagen, daß die Cavallerie von Herat sehr leicht Ejub hätte gefangen nehmen können, wenn sie sich Mühe gegeben hätte. Sie glauben, daß er in kurzem unter den Duranis von Farah erscheinen wird, wo er begeistert empfangen werden würde. Der Emir hat den Befehl ertheilt, alle Ghilzais in den Regimentern des südlichen Afghanistan zu entlassen und statt ihrer Durani-Rekruten einzustellen.

Der Correspondent einer Lahorer Zeitung in Quetta berichtet, daß Abgesandte der afghanischen Flüchtlinge in Indien seit einiger Zeit für Ejub Khan intriguiren und die Ghilzai-, Shinwari- und andere Stämme zu seinen Gunsten zu gewinnen suchen. Die Flucht Ejub's giebt der Revolte einen frischen Anstrich und macht die regulären Truppen aus dem südlichen Afghanistan noch mehr zur Meuterei geneigt. Die Garnison von Herat ist schon seit lange nicht mehr loyal gesinnt und auf die von Candahar und Khelat-i-Gizeh ist auch kein Verlaß. Der Emir ist sowohl in der Provinz Herat, wie in der Provinz Candahar unbeliebt. Ejubs Erscheinen würde das Signal zu einem allgemeinen Aufstand sein.

In Kabul glaubt man, daß der Emir gefährlich erkrankt in Pugman darniederliegt, die Nachricht wird aber nicht amtlich bestätigt. Vor kurzem hat er ein Schreiben an den 12 000 streitbare Männer zählenden Mohmud-Stamm gerichtet, in welchem er ihn auffordert, Gholam Hyder Khan zu unterstützen. Auch hat er den Mulla Khalib angewiesen, sich nach Jellalabad zu begeben und dort für ihn zu predigen.

Der Vicekönig von Indien wird am 5. Novbr. in Quetta ankommen und daselbst einen Durbar von Afghanen- und Belutschen-Häuptlingen abhalten.

Amerika.

Newyork, 20. Septbr. Die hiesigen **Socialisten und Anarchisten** hielten heute eine **Massenversammlung ab**, um gegen die **Hinrichtung** der in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten Protest einzulegen. Most hielt eine Rede, in welcher er die amerikanischen Arbeiter aufforderte, sich zu bewaffnen, jeder Tropfen Blutes der sieben zum Tode verurtheilten Anarchisten fordere ein Menschenleben. Von anderen Rednern wurde zu einem Feldzug gegen die Kapitalisten aufgefordert. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 20. Sept. Das Panzerschiff „Kaiser" hat heute Nachmittag außer Dienst gestellt. — Von dem Torpedoschulschiff, Kreuzerfregatte „Blücher", welche in diesen Tagen vor Skagen Schießübungen abhielt, ist die Nachricht von einer geringen Havarie hier eingetroffen. Die Dampfbarkasse des Schiffes ist beschädigt worden und mußte nach Christianssand behufs Reparatur gebracht werden. — Im Eiderkanal hat eine Collision zwischen dem Torpedoboot VIII. und einem Schiffe aus Rotterdam stattgefunden. Das Torpedoboot, von Wilhelmshaven kommend, stieß in der Nähe von Rendsburg in dem sehr engen Fahrwasser mit dem holländischen Fahrzeuge zusammen, wobei beide Schiffe nicht unbeträchtlichen Schaden erlitten. Der Holländer verlor das Bugspriet und das Torpedoboot wurde am Schornstein, dem Signalmast und am Steuer beschädigt. — Heute Nachmittag ist die abgelöste Besatzung der Kreuzercorvette „Olga" hier eingetroffen. Die vom langen Aufenthalt in der Südsee wettergebräunten „Blaujacken" wurden auf dem Bahnhofe mit Musik empfangen und nach der Kaserne begleitet. In den nächsten Tagen aus dem Dienst entlassen, reisen sie in die liebe Heimath, meist nach Pommern, West- und Ostpreußen.

* Man schreibt dem „Hamb. Corresp." aus Sydney, den 9. August: „Nach mehrmonatiger Abwesenheit ist das deutsche Kanonenboot „Adler" (Commandant Capitänlieutenant v. Wietersheim) dieser Tage nach Port Jackson zurückgekehrt, von wo das Schiff sich nach etwa vierzehntägigem Aufenthalt wieder nach der Südsee begeben wird. Während der letzten Monate hat der „Adler" Tonga und Samoa besucht. Leider haben sich auf dieser Reise ein paar beklagenswerthe Vorfälle ereignet. Zunächst starb auf der Hinreise ganz unerwartet der erste Maschinist Herr Schramm in Folge eines Herzfehlers, und da das Schiff sich noch zu weit von Tonga entfernt befand, so mußte die Leiche in üblicher Weise auf See bestattet werden. Ferner brach auf der Rückreise Fieber aus, das bei dem Schiffsarzte Dr. Eckstein in so hohem Grade auftrat, daß derselbe in Suva auf den Fidschi-Inseln gelandet und ins Hospital gebracht werden mußte. Dr. Eckstein hat sich die Krankheit wahrscheinlich in Apia zugezogen, wo das Schiff vom 23. Mai bis zum 18. Juli gelegen hat. Ueber die ausgezeichneten Dienste, welche die Mannschaft des „Adler" bei einem in Apia ausgebrochenen Feuer geleistet hat, ist schon früher berichtet worden; erwähnt sei nur noch, daß dem Commandanten des Schiffes von den Einwohnern der Insel eine Adresse überreicht worden ist, in welcher hervorgehoben wird, daß die vollständige Zerstörung der Stadt nur durch das rechtzeitige Erscheinen der Mannschaft des „Adler" verhindert worden sei. Der „Adler" hat Sydney am 30. April verlassen, um nach Apia (Samoa) zu segeln, wurde aber durch widrige Winde gezwungen, in Tonga einzulaufen, um dort Steinkohlen einzunehmen. In Tonga herrschten in Folge von Religionsstreitigkeiten ziemlich ungeregelte Zustände, doch konnte der „Adler" sich dort nicht lange aufhalten, weil der Commandant Befehl hatte, direct nach Samoa zu fahren. Am 23. Mai traf der „Adler" in Apia ein, wo auch das hawaiische Kriegsschiff „Kamieloa" lag, das von Honolulu gekommen war und dem König Tamasese Geschenke, darunter auch einen hübschen Anzug, überbracht hatte. Auch die hawaiische Gesandtschaft befand sich bei der Ankunft des „Adler" noch in Apia, wurde bald darauf aber zurückberufen und fuhr mit dem genannten Kriegsschiffe nach Honolulu zurück. Das deutsche Kanonenboot erregte in Apia großes Interesse und wurde beständig von Besuchern in Augenschein genommen; in Folge dessen entwickelte sich zwischen der Besatzung und den Einwohnern ein sehr lebhafter Verkehr, und verlebten Offiziere und Mannschaften dort eine sehr angenehme Zeit. Am 18. Juli verließ der „Adler" Samoa; am 24. lief er in Suva ein, um den Arzt zu landen und gleichzeitig auch neue Kohlenvorräthe einzunehmen, und am 25. wurde die Reise fortgesetzt. Auf der Rückreise war das Schiff sehr vom Wetter begünstigt; erst an der australischen Küste wurde der „Adler" von einem Südsturm befallen, der die Reise etwas verzögerte. (Von den Thatsachen, welche das Einschreiten der Mannschaften des deutschen Geschwaders erforderlich machten, scheint also bei Abgang dieses Schreibens in Sydney noch nichts bekannt gewesen zu sein.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Sept. **Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Opernhause bei, nahm heute den Vortrag des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und besuchte Nachmittags 2 Uhr die Kunstausstellung.**

Kiel, 21. Sept. (Privattelegr.) **Capitän zur See Valois ist zum Ober-Werftdirector in Danzig ernannt.** (Wiederholt.)

München, 21. Sept. **Die Kammer der Abgeordneten berieth heute die Branntweinsteuervorlage. Referent Abg. v. Gagern empfahl die Vorlage; der Finanzminister gab namens des Gesammtministeriums über die staatsrechtliche Seite der Frage folgende Erklärung ab: Nach der Auffassung des Ministeriums sei das Reservatrecht reichsrechtlich als aufgehoben anzusehen, wenn Baiern seine Zustimmung im Bundesrathe erkläre; dagegen sei das Ministerium dem Lande gegenüber für derartige Erklärungen voll verantwortlich. Kein Ministerium, insbesondere auch nicht das gegenwärtige, werde deshalb daran denken, ein Reservatrecht von irgend welchem Belang ohne vorherige Zustimmung des Landes aufzugeben. Die nach § 47 des Reichsbranntweinsteuergesetzes den süddeutschen Staaten vorbehaltenen Rechte seien nach der Auffassung der Regierung Reservatrechte, welche ohne Zustimmung des Landtages nicht aufgegeben werden können. Die Abstimmung über das heute vorliegende Gesetz erfordere jedoch nicht die für Verfassungsänderungen vorgesehenen Förmlichkeiten, auch halte es die Regierung nicht für opportun, bei dieser Gelegenheit die schwierige Principienfrage zu entscheiden. Vielmehr empfehle es sich, die Frage von Fall zu Fall zu erledigen. Hieraus sei aber nicht ein Präjudiz abzuleiten, daß nicht bei künftigen, anders liegenden Fällen auf Erhaltung jener Förmlichkeiten zu dringen sei, und zwar nicht bloß seitens des Landtages, sondern auch seitens der Regierung, denn auch letztere habe daran ein wesentliches Interesse.**

Der Finanzminister sagte in Berücksichtigung der mittleren und kleinen Brenner zu. Der Abg. Evora (Demokrat) sprach gegen das Branntweingesetz, durch welches ein Nahrungsmittel der Aermeren vertheuert werde, und forderte eine progressive Einkommensteuer und Sparsamkeit. Der Finanzminister will mit dem Abg. Evora über die indirecten Steuern nicht streiten; er suchte nachzuweisen, daß die Einzelverkäufer des Branntweins 300 und 400 Proc. verdienten. Daher rühre die Belastung des armen Mannes; eine Begünstigung der Großbrenner durch Baiern finde nicht statt.

München, 21. Sept. **Die Kammer hat in der heutigen Nachmittagssitzung die Branntweinsteuervorlage mit 133 gegen 18 Stimmen angenommen.**

Paris, 21. Sept. **Dem „Journal officiel" zufolge waren 7 072 360 Hectar mit Weizen besät gegen 6 956 167 im Vorjahr, mit 109 747 645 Hectolitern Erträgniß gegen 107 287 082; das Roggenerträgniß beläuft sich auf 23 793 071 Hectoliter gegen 22 610 273 im Vorjahr.**

Rom, 21. Septbr. **Anläßlich des Jahrestages der am 20. September 1870 erfolgten Besetzung Roms sandte der Bürgermeister von Rom, der Herzog von Torlonia, eine Adresse an den König Humbert, worauf er ein Telegramm erhielt, worin der König dankt und sagt, es seien seine beständigen Wünsche, daß Rom in der neuen, am 20. September 1870 begonnenen Aera den Glanz seiner alten Größe wiederfinde. Dieses höchste Streben seines Lebens erfülle sich wunderbarer Weise. Bei einem freudigen demnächstigen Anlasse werde Rom der Welt zeigen, daß es durch regelmäßige Entwicklung jeglichen Fortschrittes in der Civilisation allen und jeden, welche kommen werden, dem Papste ihre Huldigung darzubringen, sichere Gastfreundschaft bieten und gleichzeitig die Hauptstadt eines freien, starken Volkes sein könne.**

Petersburg, 21. Septbr. **Der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe, General v. Schweinitz, hat gestern mit seiner Familie seine Urlaubsreise ins Ausland angetreten.**

Danzig, 22. September.

* [**Zum Kaisermanöver.**] Einer in der „Kreuz-Ztg." enthaltenen militärischen Betrachtung über die diesjährigen Kaisermanöver entnehmen wir folgendes: Es wird in den Berichten häufig übersehen, daß besonders bei Kaisermanövern der Hauptnachdruck — selbst in den Fällen, in denen die Divisionen gegeneinander üben — auf die Darstellung einfacher Gefechtsbilder gelegt werden muß; denn der Inspicient will weniger tactische Kunststücke sehen, als im großen die felddienstmäßige Ausbildung der Truppen und der Führer. Deshalb sind bei den großen Manövern die gegenseitigen Dispositionen meist beiden Gegnern bekannt, damit nicht Verfehlungen, unnütze Luftstöße und ähnliche mißliche Dinge vorkommen können, welche oft die Folgen geheim gehaltener Ueberraschungen sind. Aus diesem Grunde sind auch die Anlagen so getroffen, daß der eine Theil numerisch nicht unbedeutend verstärkt wird, damit er von vornherein die Rolle des Angreifers übernehmen kann, der Gegner dagegen vom Beginne an seine Dispositionen zur Vertheidigung einrichten muß. Dadurch wird den Unterführern und Truppen Gelegenheit geboten, sich in die strengen Formen des Angriffs und der Vertheidigung einzuleben, weil sie dann klar erkennen, was ihre Aufgabe ist. Daß selbst in diesem festen militärischen Rahmen diese oder jene Seite glücklicher operirt, auch, vom Gelände mehr begünstigt, größere Erfolge erringt, versteht sich von selbst. So war z. B. der Angriff der Nord-Division des 1. Armee-Corps von Laptau aus auf die Stellung am Hasenberge durch den sehr gelungenen Flankenangriff auf Rudau ein so erfolgreicher, daß der Einsender des früher mitgetheilten Artikels wohl Recht hatte, wenn er einen vollen Sieg für den Angreifer in Anspruch nahm, einen Sieg, der allerdings schon im Keime der General-Anlage des Manövers lag. Die diesjährigen Manöver werden jedenfalls den Grund zu einer verbesserten Feuertactik legen.

* [**Reichsgerichts-Entscheidung.**] Ein preußischer, einstweilen in den Ruhestand versetzter Staatsbeamter verliert nach einem Urtheil des Reichs-Gerichts vom 13 Juni d. Js. nicht dadurch seinen Anspruch auf das volle Wartegeld, daß er in den communal- oder einen ähnlichen Dienst eintritt und für seine Thätigkeit eine Remuneration erhält. Nur seine Wiederanstellung im Staats- oder im deutschen Reichsdienst hat den Verlust des Wartegeldes zur Folge. Dies gilt insbesondere auch für die anläßlich der im Jahre 1879 stattgehabten Justizorganisation einstweilen in den Ruhestand versetzten Gerichtsbeamten.

≌ [**Lehrerinnen-Prüfung.**] Bei der gestern Nachmittag beendigten, unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr Völcker abgehaltenen Lehrerinnen-Prüfung an der Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt des Herrn Consistorial Rath Hewelke erhielten nachstehende Damen das Zeugniß der Reife für das Lehramt an höheren Töchterschulen: Hedwig Aronius, Helene Bauer, Helene Buschée Alma Christ, Martha Ciper, Alice David, Auguste Gerdum, Margarethe Hamm, Catharina Hardt, Gertrud Hasse, Hedwig Libermann v Sonnenburg, Margarethe Malewski, Anna Müller, Valesca Rautenberg, Anna Rautenberg und Selma Sauer; Fräulein Margarethe Tetzlaff legte die Ergänzungs-Prüfung für höhere Töchterschulen ab und den Damen Agnes Lisse, sowie Malwine v. Wussow wurde das Zeugniß der Reife für das Lehramt an Volksschulen ertheilt.

* [**Ueberfall.**] Vorgestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde der Geschäftsführer der Danziger Zündwaarenfabrik, Herr Witt, auf dem Schellmühler Wege von den Arbeitern Gebr. Glosa und Paul Siebert, in Neuschottland wohnhaft, überfallen, wobei ihm von einem derselben ein Messerstich in die linke Brustseite (Herzgegend) 2 Zoll tief in den Weichtheilen beigebracht worden ist. Ludwig und Wilhelm Glosa und Paul Siebert sind noch vorgestern, Abends 11 Uhr, von Polizeibeamten aus Langfuhr verhaftet und gestern dem hiesigen Polizei-Gefängnisse überliefert worden.

* [**Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 11. bis 17. September 1887.**] Lebend geboren in der Berichts-Woche 36 männliche, 39 weibliche, zusammen 75 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliches, zusammen 3 Kinder. Gestorben 32 männliche, 37 weibliche, zusammen 69 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 28 ehelich, 10 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 31, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 30, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 26. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

ph. **Dirschau**, 21. Sept. Gestern wurden in öffentlicher Auction, zu welcher Käufer aus Pommern, Schlesien und Brandenburg erschienen waren, aus der Rambouillet Stammheerde des Hrn. Rittergutsbesitzer Heine-Narkau 51 Böcke verkauft, für welche im ganzen 10 500 ℳ bezahlt wurden. Der höchste Preis für ein Thier betrug 560 ℳ, der niedrigste 155 ℳ.

△ **Marienburg**, 21. Septbr. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag voriger Woche sind dem Besitzer Gerhard Penner in Marienau zwei Pferde (1 Wallach und 1 Stute) von der Weide **gestohlen** worden. Für die Wiedererlangung der Pferde hat der Genannte eine Belohnung von 50—200 ℳ ausgesetzt. — In der Richtung von Nord-Ost nach Süd-West zogen gestern Nachmittags starke **Hagelschauer** über den diesseitigen Kreis hinweg. U. a. wurden die Ortschaften Montau, Milenz, Altmünsterberg, Tragheim, Irrgang, Lesewitz mehr oder minder davon betroffen.

φ **Graudenz**, 21. Septbr. Der Ueberschuß vom **Provinzial-Sängerfest**, der 1438 ℳ beträgt, wird, wie wir hören, der Hauptsache nach folgende Verwendung finden: 860 ℳ sind für die hiesige Liedertafel bestimmt, 200 ℳ erhält der gemischte Chor, und dem langjährigen Dirigenten der Liedertafel, Herrn Netzel, ist eine Ehrengabe von 200 ℳ zugedacht.

Vermischte Nachrichten.

* [**Aus den Erinnerungen eines „ehemaligen Alexander"**] bringt das „Deutsche Tagebl." folgendes Geschichtchen: „Zu Ehren des Zaren" fand in Potsdam über die dortige Garnison Parade statt. Seinem erlauchten Gast eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, hatte unser Kaiser befohlen, daß an dieser Heerschau der Potsdamer Garnison auch unser Regiment Theil zu nehmen habe, um vor seinem hohen Chef zu paradiren. Den ganzen Tag vorher hatte es in Strömen geregnet und wolkenschwer blickte der Himmel auch am Tage der Parade selbst darein. Und dabei war befohlen, in weißen Hosen anzutreten. Es bedurfte keiner lebhaften Phantasie, um sich auszumalen, in welchem Zustand wir auf das Paradefeld kommen würden, wenn wir den weiten Weg von der Kaserne bis zum Potsdamer Bahnhof (denn wir sollten per Bahn nach Potsdam befördert werden), durch die mit Regenpfützen gefüllten Straßen in den weißen Hosen zurücklegten. So wurden wir denn in den Tuchhosen einwaggonirt, und nach Potsdam dampfte der Zug. Die weißen Hosen hatten wir wohl mitgenommen, aber zu welchem Zweck, war uns völlig unklar, nachdem wir am Potsdamer Bahnhof in den Tuchhosen doch nun einmal eingeschifft worden waren. Aber wir sollten bald Klarheit erhalten. Plötzlich auf freiem Felde — es war dicht vor Potsdam — hält der Zug. „Aussteigen!" tönt das Commando, dem mit bekannter affenartiger Geschwindigkeit Folge geleistet wird, und nun als zweites Commando der Befehl an uns: „Die weißen Hosen anziehen! Unmöglich ist es, alle die komischen Scenen und Situationen zu schildern, welche sich bei der Ausführung dieses Befehls entwickelten. Es ist schon ein eigen Ding, wenn man im Zimmer und in der legèresten Kleidung sich seiner Pantalons stehend zu entledigen sucht. Aber einen derartigen Toilettenwechsel auf freiem Felde und in voller Montur im Stehen vollziehen zu müssen, das war eine Aufgabe, mit deren Schwierigkeit uns nur die unendliche Komik, die sie im Gefolge hatte, aussöhnen konnte. Das Bild, welches das Regiment in diesem Moment bot, vermag sich jeder selbst wohl am besten auszumalen. Selbst unser gestrenger Herr Oberst vermochte ein Lächeln nicht zu unterdrücken, wenn er sah, wie manchem Helden von Le Bourget der Angstschweiß herunterperlte bei dem Bemühen, in die „Weißen" hineinzukommen. Doch bei einem preußischen Soldaten ist nichts unmöglich. Nach wenigen Minuten war die Metamorphose beendigt und eine halbe Stunde später standen wir in dem Lustgarten. Wir bemerkten mit nicht geringem Stolze, mit welcher Verwunderung das 1. Garderegiment und die Gardejäger auf unsere Hosen blickten. Die Potsdamer hatten nur wenige Schritte gehabt, aber wir hatten schon eine ganze Reise hinter uns und dennoch ließ das leuchtende Weiß nichts zu wünschen übrig. Auf der Parade erntete das Regiment alles Lob des Zaren.

* [**Verschiebung einer Eisenbahnbrücke.**] Die Leistungen amerikanischer Techniker, welche Wohnhäuser sammt deren Bewohnern von einem Ort zum anderen bewegen, sind fast in den Schatten gestellt durch die

Leistung der Gesellschaft Harkort in Duisburg, indem dieselbe, wie die Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure mit allen technischen Einzelheiten mittheilt, eine 7 Meter breite und 230 Meter lange Eisenbahnbrücke ohne jede Störung des Verkehrs auf ihren Pfeilern seitlich verschoben hat. Es handelt sich um die Maasbrücke bei Venlo, welche ein Eisenbahngeleise trug und außerdem in den Pausen zwischen je zwei Zügen den Verkehr von Fuhrwerken und Fußgängern zwischen Venlo und Blerick vermittelte. Beim Bau der Brücke vor etwa 20 Jahren waren die Pfeiler so breit angelegt, daß noch eine zweite eingeleisige Eisenbrücke darauf Platz hatte. Wegen des über Erwarten gesteigerten Verkehrs entschloß man sich jedoch, um die alte Brücke ganz dem Straßenverkehr überlassen zu können, zum Bau einer zweigleisigen Bahnbrücke, und um für diese auf den Pfeilern Platz zu schaffen, mußte die alte Brücke etwa 1¼ Meter verschoben werden. Bedingung war, daß die Verschiebung ohne Störung des Eisenbahnverkehrs und mit möglichst geringer Störung des Privatverkehrs erfolge. Dadurch war ausgeschlossen, daß die aus vier Spannungen bestehende Brücke stückweise verschoben wurde, sie mußte vielmehr als ein in sich betriebsfähig bleibendes Ganze bewegt werden. Da aber das Hinüberlassen eines Zuges während der Bewegung sich von selbst verbot, weil die Verbindung des Brückengeleises mit den beiden Landgeleisen nicht durch gelenkige oder gar biegsame Schienen erfolgen kann, so blieb zur eigentlichen Verschiebung nur die größte Pause zwischen zwei fahrplanmäßigen Zügen, nämlich 6 Stunden 26 Minuten. In dieser Zeit mußte die Brücke von den Landgeleisen gelöst, verschoben und wieder betriebsfähig angeschlossen werden. Es wurden nun, während der Eisenbahnbetrieb seinen ungehemmten Fortgang nahm, zunächst alle festen Verbindungen der vier Brückentheile mit den drei Strom- und drei Uferpfeilern ohne Beeinträchtigung der Betriebssicherheit gelöst, neue Aufleger in die Pfeiler eingebaut, die Brücke durch Druckwasserpumpen 40 Millimeter gehoben, Gleitbahnen zwischen den alten und neuen Auflagern hergestellt und mit Graphit und Talg geschmiert, dann für jeden Brückentheil zwei, im ganzen also acht waagerechte Schraubenspindeln auf den Pfeilern befestigt, deren Schraubenmuttern die Brücke verschieben sollten. Nach diesen Vorbereitungen konnte die Verschiebung selbst von statten gehen. Die Bewohner von Venlo betrachteten dieselbe als ein eigens zu ihrem Vergnügen veranstaltetes Schauspiel und machten von dem Umstand, daß der Privatverkehr auf der Brücke nicht unterbrochen werden durfte, ausgiebigsten Gebrauch, was das Behagen der Ausführenden nicht eben erhöht haben dürfte. In Schaaren standen die Zuschauer zuerst auf dem Ende der Brücke, wo eine Locomobile eine über die ganze Brücke führende Stange in hin- und hergehende Bewegung setzte. Da eine Prüfung des Getriebes nicht hatte stattfinden dürfen, man also über die zu überwindende Reibung und sonstigen Widerstände ziemlich im Dunkeln tappte, so mußte der Betrieb der Verschiebung anfangs einige Male unterbrochen werden. Bald aber arbeitete alles regelmäßig, die Zuschauer verbreiteten sich über die ganze Brücke und beobachteten bald hier, bald dort die von der genannten Stange bewegten 8 Hebel, welche unter Vermittlung von Knarren die 8 Schraubenmuttern umdrehten. Jeder Vorschub eines Zahnes brachte die Brücke sammt Locomobile und Zuschauern etwa 1 Millimeter seitwärts, bis eine Klinke nach der anderen ausgehoben wurde und alle 8 Aufliegestellen haarscharf auf ihren neuen Auflagern ruhten. In vier Stunden war die Arbeit gethan und der Brückencorso der Bewohner von Venlo zu Ende.

* [Eine kurze Hochzeitsreise.] In der vergangenen Woche begab sich ein neuvermähltes Pärchen von Temesvar nach Wiesenhaid, dem Wohnsitz des Gatten. Weinend verabschiedete sich die junge Frau von ihren Eltern, die sie wohl eine geraume Zeit nicht zu Gesicht bekommen sollte, der schrille Pfiff der Locomotive ertönte und der Arader Zug setzte sich in Bewegung; die Tochter warf ihren Eltern, welche sie erst im nächsten Frühjahr hätte sehen sollen, noch Abschiedsküsse zu. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt und schon begann der junge Herr Ehegemahl zu gähnen, was seiner jungen Gattin gar nicht gefiel. Dem ersten Gähnen folgte bald ein zweites und auf einmal war der Gatte in einer Ecke des Coupés eingeschlafen. Der Zug passirte zwei Stationen. Plötzlich erwachte der Neuvermählte aus seinem süßen Schlummer und suchte vergebens nach seiner Ehehälfte. Er gerieth schon in Verzweiflung, da er dachte, daß sie ihm gestohlen worden sei, als plötzlich, wie die „Tem. Ztg." schreibt, seinen Blicken ein Zettelchen begegnete, welches an seinem Rock mittelst einer Stecknadel angeheftet war. Der Gatte ahnte nichts Gutes, öffnete das Schreiben, und mit Entsetzen liest er: „Mein theurer Gemahl! Du warst in einen so süßen Schlaf versunken, daß ich Dich nicht wecken wollte. Wer an diesem Tage so süß schlummern kann, verdient, daß er lange schlummere und durch niemanden, auch nicht durch seine Gattin in seinem Schlafe gestört werde. Lebe wohl! Angenehme Träume!" Das junge Weibchen war bei Merczydorf ausgestiegen, miethete sich einen Wagen und kehrte in das Elternhaus zurück. Keine Macht auf Erden vermag es, sie mit dem schläfrigen Gemahl zu versöhnen.

Vom Taubenberge, 18. Sept. [Haberfeldtreiben.] Auf der Höhe zwischen Oster- und Oberwarngau fand heute Nacht von 11 bis 12 Uhr ein großes Haberfeldtreiben statt. Die abgegebenen Schüsse und sonstiger Spektakel ließen auf eine Betheiligung von mindestens 60—80 Mann schließen. Der Lärm legte sich erst, als einige beherzte Männer die von den Ruhestörern verrammelten Kirchenthüren mit der Axt einsprengten und Sturm zu läuten begannen. Auf dem Thatorte finden sich heute noch verschiedene zum Spektakelmachen benöthigte Instrumente, nämlich eine Windmühle, Blechgeschirre und sonstiges. Das „Treiben" galt dem Pfarrer von Osterwarngau und einigen Bauern dieses Ortes.

ac. London, 20. September. In Lillie Bridge Grounds, West-Brompton, im Westen Londons, hatten sich gestern etwa 3000 Personen eingefunden, um einem Wettlauf beizuwohnen. Da letzterer sich im letzten Augenblick zerschlug und das Eintrittsgeld nicht sofort zurückgezahlt wurde, machte die Volksmenge ihrem Aerger dadurch Luft, daß sie das Restaurant plünderte und demolirte und den Pavillon angriff und in Brand steckte, der größtentheils niederbrannte. Der Tumult dauerte mehrere Stunden, bis es der Polizei schließlich gelang, die Ordnung wiederherzustellen, während die herbeigeeilte Feuerwehr die Flammen löschte. Zwischen dem Volke und den Schutzmannschaften kam es zu wiederholtem Handgemenge, bei welchem auf beiden Seiten Blut floß.

Brüssel, 19. Sept. [Tod eines Missionars.] Der algierische Missionar Pater Giraud machte am Ostermontage eine kleine Reise auf dem Nyanzasee; er fuhr längs der unbewohnten Insel Djouma, welche 6 Kahnfahrtstunden von Notre-Dame de Kamogo entfernt ist, dahin. Plötzlich stürzte sich ein Flußpferd auf die Barke und brachte ihr eine breite Oeffnung am Schiffskiel bei. In wenigen Augenblicken stand der Nachen voll mit Wasser; noch war man 300 Meter von der Insel entfernt. Einer der Schwarzen, welche Giraud begleiteten, ein tüchtiger Schwimmer, ergriff ihn, um ihn nach der Küste zu schaffen; aber der Priester erklärte, er ziehe es vor, eher zu sterben, als den an seiner Seite sitzenden jungen Schwarzen Emile, welchen er behufs seiner Bekehrung unterrichtete, im Stich zu lassen. So ertrank Giraud mit Emile und vier Ruderern, die nicht schwimmen konnten. Sechs Schwarze retteten sich nach der Insel durch Schwimmen. Drei Tage später kam ein Kahn bei der Insel vorüber, nahm die Verschmachtenden auf und auf diese Weise erfuhr man in der Mission die Todeskunde.

ac. Newyork, 19. Septbr. Auf der Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahn, unweit Dubuque (Iowa), fand heute ein Zusammenstoß von zwei Personenzügen statt. Fünf Passagiere wurden getödtet und einige andere verletzt. Ein Zusammenstoß ereignete sich heute auch zwischen zwei Güterzügen auf der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago-Eisenbahn, in der Nähe von Springfield (Ohio). Durch die Gewalt der Collision explodirte in einem der Waggons eine Quantität Dynamit, wodurch fünf Personen getödtet wurden.

Briefkasten der Redaction.

B. in Kl. Lesewitz: Nach einer Zusammenstellung des Kataster-Bureaus beträgt die veranlagte Gesammt-Gebäudesteuer pro 1887/88 für die Stadt Danzig, incl. der Vorstädte = 29 724,60 M. Da die Gebäudesteuer 4 % des Gebäude-Nutzungswerthes ausmacht, so beträgt letzterer 7 431 215,00 M.

Standesamt.

Vom 21. September.

Geburten: Kaufmann Wilhelm Morwitz, S. — Schlosserges. Carl Galldowski, S. — Bäckerges. Otto Unthan, S. — Baumeister Paul Sandmann, T. — Arb. Joseph Wegner, S. — Arb. Friedrich Frost, T. — Restaurateur Otto Queitsch, S. — Klempnergeselle Isidor Stein, T. — Kutscher Gottlieb Lehnhardt, T. — Bäckergeselle Friedrich Wilhelm Hopp, T. — Goldarb. Carl Keßler, S. — Feuerwehrmann Johann Kwiatkowski, T. — Schlosserges. Adolf Wohler, S. — Unehel.: 5 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter August Wazenski und Helene Henriette Schilling. — Arbeiter Carl Benjamin Volkmann und Caroline Wilhelmine Podjaski. — Arbeiter Albert Kaß und Veronika Bitsch. — Arbeiter August Wilhelm Preuß und Laura Adelheide Felske. — Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Lucht und Emilie Louise Scheibel. — Bankdirector Arnold August Hermann Wilhelm Langerfeld hier und Pauline Hoene in Pempau. — Arb. Carl August Holz und Julie Anna Socha. — Pelz- und Mützenfabrikant Michael Senczek und Marianne Julianna Thiel. — Hausdiener August Adolf Czaja und Lisette Auguste Clementine Mutz. — Arbeiter Michael Machajewski und Emilie Henriette Zitzwitz. — Geschäftsdiener Johann Friedrich Albert Majewski und Bertha Marie Link. — Landbriefträger Albert Bernhard Kosikowski und Therese Rosalie Bieschke. — Kürschnermeister Gustav August Schadwell in Domnau und Johanna Henriette Seidler in Dorf Stockheim. — Kaufmann Georg Victor Schmidt hier und Anna Helene Louise Hildebrandt in Oliva.

Heirathen: Schneidergeselle Josef Porsch und Martha Dorothea Sukowski.

Todesfälle: S. d. Schuhmachers Albert Hübner, todtgeboren. — Glaser Heinrich Müller, 64 J. — Wwe. Emilie Dorothea Constantia Duske, geb. Wagner, 67 J. — S. d. Eisenbahn-Betriebs-Secretärs Theodor Truschinski, 7 M. — Procurist Paul Oscar Hoppenrath, 40 J. — S. d. Arbeiters Carl Götzke, 8 M. — S. d. königl. Schutzmanns Carl Neumann, 6 M. — T. d. Arbeiters Carl Nesceri, 6 M. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. September.

		Crs. v. 20.			Crs. v. 20.
Weizen, gelb			Lombarden	138,00	137,00
Sept.-Oct.	148,50	148,70	Franzosen	372,50	372,50
Oct.-Nov.	149,00	149,00	Cred.-Actien	459,00	458,00
Roggen			Disc.-Comm.	196,40	195,50
Sept.-Oct.	110,00	111,50	Deutsche Bk.	162,50	162,10
Okt.-Novbr.	110,50	112,00	Laurahütte	85,75	85,40
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,75	162,60
200 ℔			Russ. Noten	180,75	80,30
Sept.-Okt.	21,20	21,20	Warsch. kurz	180,35	179,85
Rüböl			London kurz	—	20,44
Sept.-Okt.	44,80	44,70	London lang	—	20,26
Okt.-Novbr.	44,80	44,70	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	58,75	58,75
September	66,40	68,20	Danz. Privat-		
Nov.-Dez.	98,70	100,10	bank	141,20	141,10
4% Consols	106,50	106,60	D. Oelmühle	117,80	117,50
3½% westpr.			do. Priorit.	115,00	115,50
Pfandbr.	97,80	97,90	Mlawka St-P.	111,00	111,30
5% Rum. G.-R.	94,10	94,10	do. St-A.	55,70	57,10
Ung. 4% Gldr.	81,10	81,10	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	55,00	54,70	Stamm-A.	71,40	72,00
4% russ. Anl. 80	80,70	80,50	1884er Russen	94,75	94,55

Danziger Stadtanleihe —.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228½. Franzosen 184⅝. Lombarden 68½. Ungar. 4 % Goldrente 81,20. Russen von 1880 80,90. Tendenz: fest.

Wien, 21. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,25. Tendenz: fest.

Paris, 21. Sept. (Schlußcourse.) Amortif. 3 % Rente 85,27½, 3% Rente 81,50. 4% Ungar. Goldrente 81$\frac{5}{16}$. Franzosen 476,25. Lombarden 177,50. Türken 13,90. Aegypter 379. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 32,50. Weißer Zucker ℘ Sept. 38,80, ℘ Oktbr. 35,30, ℘ Oktober-Jan. 34,70. Tendenz: fest.

London, 21. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 101$\frac{1}{16}$. 4% preuß. Consols 105. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 95½. Türken 13⅝. 4 % Ungarische Goldrente 80⅛. Aegypter 74⅜. Platzdiscont 3¾ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: fest.

Petersburg, 21. Sept. Wechsel auf London 3 M. 21$\frac{5}{16}$. 2. Orientanl. 99. 3. Orientanl. 99.

Liverpool, 20. Sept. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhiger. Middl. amerikanische Lieferung: September 5$\frac{23}{64}$ Käuferpreis, Sept.-Oktbr. 5$\frac{13}{64}$ Verkäuferpreis, Okt.-Nov. 5⅛ Käuferpreis, Nov.-Dez. 5$\frac{7}{64}$ Verkäuferpreis, Dezbr.-Jan. 5$\frac{7}{64}$ do., Jan.-Febr. 5$\frac{7}{64}$ do., Febr.-März 5$\frac{7}{64}$ Käuferpreis, März-April 5$\frac{9}{64}$ do., April-Mai 5$\frac{11}{64}$ d. do.

Newyork, 20. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,26¼. 4% fund. Anleihe von 1877 124½, Erie-Bahn-Actien 28⅜, Newyork Centralb.-Actien 106½, Chicago-North-Western-Actien 111⅜, Lake-Shore-Actien 92⅝, Central-Pacific-Actien 33½, Northern Pacific-Preferred-Actien 49⅞, Louisville- u. Nashville-Actien 59¾, Union-Pacific-Actien 51¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 81⅛, Reading- u. Philadelphia-Actien 57¼, Wabash-Preferred-Actien 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 50⅝, Illinois-Centralbahn-Actien 117, Erie-Second-Bonds 97½.

Rohzucker.

Danzig, 21. Sept. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 20,40 M. incl. Sack ℘ 50 Kilo franco Hafenplatz. — Gestern wurden die ersten neuen Kornzucker à 20,50 M. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. September. Wind N.

Angekommen: Vorwärts, Peters, Methil, Kohlen. — C. A. Beug, Zander, St. Davids, Kohlen (bestimmt nach Königsberg). — Triton, Ruthström, Slite, Ballast.

Im Ankommen: 2 Schooner.

Fremde.

Hotel du Nord. Rittergutsbesitzer Behrends n. Gem. a. Semen. Momber a. Stralsund. Fräul. A. und M. Kürger a. Cöslin. Arzt Dr. Hirschberg n. Gem. a. Schönbaum. Meyer a. Königsberg, Ingenieur Wohlgemuth a. Landsberg. [illegible] Striese a. Neustadt i. Schl. Kroß a. Leipzig, Schultz u. Hildebrandt a. Stettin, Bornemann a. Bromberg, Fischer a. Offenbach, Krause a. Hamburg, Gerber a. Bern, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Puttkamer a. Gnesen, Offizier. Dr. Ziegner a. Neuteich. Frau Rentiere Henkel a. Fürstenwalde. Reimer a. Königsberg, Reg.-Baumeister. Glerdenberg a. Naumburg a. d. S. Conrad a. Königsberg, Dullin a. Breslau, Löwenherz a. Lemberg, Behrend a. Ottensen, Baier a. Dresden, Weinberg a. Frankfurt, Horstmann a. Lübeck, Schweizer a. Brünn, Hamburger a. Leipzig, Schumacher a. Leipzig, Löwi, Rothamel, Schmidt, Michaelis u. Rosenthal a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Lieutenant Speiser n. Gem. a. Pasilge, Gutsbesitzer. Cremat a. Lissau, Rittergutsbesitzer. Göldel a. Czapielken, Administrator. Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Gestütsdirector Lentz n. Gem. a. Rastenburg. Dr. Böhmer a. Posen, prakt. Arzt. Gerthing a. Posen, Privat-Docent. Schulze a. Solingen, Arndt a. Berlin, Kersten a. Stettin, Hildebrandt a. Plauen, Steckmann a. Berlin, Hellwich a. Frankfurt a. O., Börnemann a. Leipzig, Günther a. Rudolstadt, Kaufl.

Deutsches Haus. Sprang a. Mohrungen, Oeconom. Wetzel a. Güldenboden, Gastwirth. Schmel a. Graudenz, Lieutenant der Reserve. Fräul. Kuchhausen a. Hannover, Mitglied des Theaters. Opernsänger Randolfi n. Fam. a. Mainz. Opernsänger Kreig n. Fam. a. Zürich. Holzrichter und Stuffka a. Elbing, Ewert n. Gem. a. Mohrungen, Kreisel a. Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Frau Retzke a. Königsberg. Sattig a. Glogau, stud. jur. Uhle a. Aken, Tisch, Silbermann, Oehlschläger u. Hornemann a. Berlin, Wiemann a. Magdeburg, Witt u. Scharnberger a. Köln, Menke a. Lübbecke, Jahnke a. Bromberg, Schaaf a. Solingen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Damen-Mäntel

in Peluche, Matlassé, Curl
glatt und gestreift, Frisé, Krimmer,
Soleil und Chevron
empfiehlt
in den neuesten Façons vom einfachsten bis zum hocheleganteſten Genre

Max Loewenthal,

Langgasse 37,
im früher J. D. Meissner'schen Lokale.
(7619

Streng reelle Bedienung. Solide Qualitäten. Feste Preise.

Statt besonderer Meldung theile ich allen Freunden und Bekannten mit, daß mein unvergeßlicher Mann, unser lieber guter Vater, der Kaiserl. Marine-Werkmeister

G. F. Horn

nach langen schweren Leiden am Montag, den 19 d Mts., Mittags 12 Uhr, entschlafen ist. (7769
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. Mts. vom Garnison-Lazareth nach dem Militär-Kirchhofe statt.

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren betreffend die Zwangsversteigerung des Boehukeschen Grundstücks Wonneberg Blatt 27, sowie die Termine am 25 und 26. Oktober 1887 werden aufgehoben.

Danzig, den 17. September 1887.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Den Inhabern folgender Danziger Stadt-Obligationen der Anleihe vom 1. August 1850, als:

Litt. A. Nr. 16, 28, 56, 80, 81, 82, 91, 92, 103, 114, 164, 172, 173, 192, 203, 223, 233, 235, 298, 304, 305, 330, 360, 381, 382, 446, 482, 487, 488, 489, 494, 530, 533, 534, 535, 588 und 641 über je 100 Thlr. oder 300 ℳ und

Litt. B. Nr. 269, 334, 335, 338, 404, 421, 422, 423, 625 und 651 über je 50 Thlr. oder 150 ℳ, welche durch das Loos zur Amortisation gezogen sind, werden diese Obligationen dergestalt gekündigt, daß die Abzahlung des Capitals nebst Zinsen durch die hiesige Kämmerei-Kasse am 1. April 1888 erfolgen, mithin von da ab die Zahlung von Zinsen eingestellt werden wird. (5138

Danzig, den 12. August 1887.
Der Magistrat.

Inhaber von Actien der Stettiner Maschinenbau-Anstalt und Schiffswerft vorm. **Möller u. Holberg** in Grabow a O. werden ersucht, behufs gemeinschaftlicher Berathung über die Ausführung des Beschlusses der letzten ordentlichen General-Versammlung, betreffend die Vermehrung des Actien-Capitals um 500 000 ℳ Prioritäts-Actien, ihre Adresse unter Nr. 7589 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Johannes Behrendt
Rechtsanwalt
beim Königl. Amts- und Landgericht Danzig,
Jopengasse 20.

Zoppot,
Höh. Knabenschule u. Pensionat,
Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen.

Zöglinge jeden Alters vom sechsten Lebensjahre an können zu jeder Zeit aufgenommen werden. (7613
Prospecte und nähere Auskunft durch den Leiter der Anstalt
Dr. R. Hohnfeldt.

Meistersch.-Syst. Engl., Franz., Ital. u. Span. billig zu verkaufen, resp. gleich Unterr. inbegr. täglich 1 Stunde, 1 Monat gratis, 17 Schmiedegasse, 2 Treppen.

Haarlemer Blumenzwiebeln
als
Hyacinthen, Tulpen etc.
in nur extrastarker Qualität empfiehlt
Otto F. Bauer,
Neugarten 31 u. Milchkannengasse 7. (7623

OSWALD NIER'S
„Carafons"
d. h. ¼ Liter-Flasche meiner reinen, ungegypsten
Franz. Naturweine [No 84.
mit Patentverschl. u. m. Garantiemarke versehen.
Auch bei jeder Bahnhofs-Restaurat. zu haben.
Central Geschäft in Danzig
Langgasse 24.

Honig-Seife,
Veilchen-Seife,
Rosen-Seife
in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 ₰ G. Uthicke, Stadt-Drogerie, 1. Damm Nr. 12. (5940

„Pistole und Feder"

betitelt sich der in der höheren Gesellschaft spielende, vollständig tendenzlose Familien-Roman von Ewald August König. Der Roman erschien vor Jahren in Buchform und erregte damals derartige Sensation, daß wir es als ein Verdienst betrachten, ihn auch den weitesten Leserkreisen zugänglich zu machen. Derselbe erscheint deshalb gegenwärtig in der beliebtesten Zeitung der Reichshauptstadt, dem

Berliner Lokal-Anzeiger

(täglich 2½ bis 6 Bogen stark), welcher jetzt schon 38,500 Abonnenten hat, und nimmt in ganz Deutschland **jedes Postamt** Bestellungen zum Preise von

80 Pf. pro Monat,

resp. 2 Mark 40 Pfg. pro Quartal entgegen. Der Anfang des Romans „Pistole und Feder" (87 Seiten, welche im Unterhaltungsblatt des „Berliner Lokal-Anzeiger" bis zum 30. September reichen) wird auf Verlangen **Jedermann gratis** und **franko geliefert**. Zum Abonnement ist durch den **Gratisbezug** des **Roman-Anfanges Niemand verpflichtet.**

Die Expedition des Berliner Lokal-Anzeiger.
Berlin SW., Zimmerstraße 40/41. (7455

Größtes Lager von Varziner braun Holz- und Lederpapier.

Den geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich, nachdem die Varziner Papier-Fabrik wieder erbaut ist, auch **nur Varziner Holz- und Lederpapier** in sämmtlichen Dimensionen zum Verkauf **genau** zu Fabrikpreisen auf Lager vorräthig halten werde.

Ich erlaube mir hierbei ganz besonders darauf hinzuweisen, daß sehr oft auch andere Fabrikate unter dem Namen „Varziner Papier" angepriesen und verkauft werden; was den Unterschied, hinsichtlich der Qualität betrifft, so überlasse ich es dem Urtheil der geehrten Kundschaft. Jedenfalls werde ich, um derartigen Verwickelungen für die Folge vorzubeugen, jedes Colli Papier, welches aus meinem Geschäft verabfolgt wird, mit dem Fabrikstempel wie auch mit meiner Firma versehen lassen und bitte ich hiervon gef. Notiz zu nehmen.

Verzeichnisse der Lagersorten nebst Preisangabe werden auf Wunsch gratis verabfolgt.

J. H. Jacobsohn, Danzig,
Papier-Engros-Handlung.

J. Landsberg, Danzig,

70, Langgasse 70,
empfiehlt sein großes Lager aller Sorten
Schuhwaaren
für Herren, Damen, Mädchen, Knaben und Kinder zur
Herbst-Saison
in den **neuesten** Dessins **zu billigen** Preisen. (7617
Insbesondere empfehle ich mein großes Lager
Gesellschaftsschuhe und Stiefel
J. Landsberg, Langgasse 70.

Unterzeichneter gab dem Königl. Oekonomierath Dr. **Oemler** in Danzig auf sein Befragen folgende Antwort: Ich theile Ihnen mit, daß ich mit der **Körnerdüngung von Herrn Director Feichtmayer, Danzig, meine größte Zufriedenheit** aussprechen muß und mich zum größten Danke gegen denselben verpflichtet fühle. Ich habe **die günstigsten Resultate** erzielt, trotzdem wir das ungünstigste Jahr hatten; mithin **muß ich Ihnen die Körnerdüngung von Herrn Feichtmayer auf das allerbeste empfehlen. Gott der Herr hat unserm deutschen Reich einen großen Mann verehrt, der durch vieles Dichten und Denken einen großen Sieg für die Landwirthschaft errungen hat.** Ein jeder Landwirth muß sich freuen, daß unser Geld, welches wir früher ins Ausland geschickt haben für Kunstdünger, jetzt kann im deutschen Vaterlande bleiben. **Mit wenig Geld kann viel erzielt werden.** Auf leichten Boden **dick mit gedüngter Saat aufgesät, habe ich das Doppelte erzielt,** als auf gutem schweren Boden. Nähere Auskunft giebt **Louis Bau,** Gutsbesitzer, Lippersdorf bei Rhoda S. A. (7677

Weintrauben
frisch vom Stocke zum Kur- und Tafelgebrauch versenden p. Nachnahme oder vorher Cassa-Einsendung franco in 5 Kilo-Postkörben von 2,40 ℳ, Pfirsiche, 5 Kilo franco 2,50 ℳ.
J. Watz & Co., Export-Geschäft, Werschetz, Ungarn. (7145

Nur noch einige Tage frischen
Kirschsaft ohne Sprit,
pro Liter 60 ₰, empfiehlt (7683
Carl Volkmann, Heiligegeistgasse 104.

Gute Eßkartoffeln
sind zu haben in **Mitteldorf** bei Saalfeld Ostpr. (7647

Bis zum 1. October großer Ausverkauf von seid. Handschuhen, Glacéehandschuhen u. Cravatten.

Stoffhandschuhe in Halbseide auf 50, 60 u. 75 ₰, rein Seide auf 1 ℳ, 1 ℳ 50 ₰ und 2 ℳ.
Glacee-Handschuhe: 2 Knöpfe auf 1 ℳ, 3- u. 4 Knöpfe auf 1 ℳ 50 ₰, 1 Posten Schnürhandschuhe 1 ℳ 25 ₰.
Cravatten: 1 Posten Westen früher 2 ℳ 50 ₰ jetzt 1 ℳ 25 ₰, 1 Posten früher 2 ℳ jetzt 90 ₰.
Neu eingegangen für den Herbst: Prima-Lammleder-Handschuhe mit 3 Agraffen, schwarz und farbig pro Paar ℳ 2,25.
Alleiniges Depot in Hosenträgern mit Wildleder-Garnituren — unzerreißbar — Qual. I. ℳ 1,75, Qual. II. ℳ 2, Qual. III. ℳ 2,50.
7672) **Paul Borchard, Langgasse 80.**

Restaurant August Küster,

Brodbänkengasse 44.

Wie bekannt geht mein Bestreben dahin, meinen geschätzten Gästen stets Vorzügliches in Speisen und Getränken anbieten zu können. Daher ist auch schon seit einiger Zeit der in Nr. 16658 der Danziger Zeitung erwähnte Bierdruckapparat mit chemisch reiner Kohlensäure nebst den patentirten Grägerschen Krähnen bei mir in Betrieb.

Indem ich dies hierdurch ergebenst mittheile, bitte ich gleichzeitig ein geehrtes Publikum, sich selbst von der guten Qualität des Dargebotenen zu überzeugen.

Gleichzeitig empfehle ich meine anerkannt schönen Saalgelegenheiten für Festlichkeiten aller Art. Mittagstisch ℳ 1, im Abonnement 90 ₰
7063) Hochachtungsvoll
August Küster.

Für hervorragende Leistungen — Gastwirthe in Danzig 1883 — Ausstellung Deutscher Biere Danzig 1883

Eugen Krippendorff,
Danzig,
Fabrik äther. Oele, Aethern, Essenzen.

Specialität: Essenzen,
welche durch Dampfdestillation und durch Auspressen aus den feinsten Kräutern, Samen und Früchten gewonnen werden.
Ehrendiplom für 120 Sorten Essenzen 1883 in Danzig.
Preislisten u. Receptbücher gratis.
Fabrik und Comtoir: Hopfengasse 86—87. (7631

Zahnpasta
von
C. H. Oehmig-Weidlich,
Zeitz,
Parfümerie-Fabrik.

Bestes und vollkommenstes Mittel zur Erfrischung und Befestigung des Zahnfleisches und zur Erhaltung von weißen schönen Zähnen. Ein Versuch mit dieser Pasta läßt die Vorzüglichkeit derselben sofort erkennen. Zu haben bei F. Domke, Drogenhandlung.

60000 Mark
werden zur 1. Stelle pupillarisch sicher zu 4% gesucht.
Offerten unter Nr. 4746 an die Exped. d. Zeitg. erbeten.

Ein Halbwagen
mit Rücksitz zu verkaufen.
E. Tesch, Vorst. Graben 59.

Jagdflinte,
Centralfeuer, vorzügl. Gewehr, fast neu, Ladenpreis 50 Thlr., umständehalber für 20 Thlr. zu haben.
Refl. wollen ihre Adr. u. Nr. 7674 an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

---

15 000 Mark zu 5%
werden zur 2. pupillarisch sicheren Stelle gesucht.
Gef. Adressen u. 4747 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Zum 15. Oktober wird für zwei Mädchen eine geprüfte evangelische
Erzieherin
gesucht, die auch Musikunterricht ertheilt. Meldungen unter H. T. postlagernd Culmsee erbeten. (7654

Für mein **Manufactur-, Mode-waaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche per 1. Oktober einen
1. Verkäufer.
Haupt-Bedingung: **flotter Verkäufer, tüchtiger Decorateur, Kenntniß der einf. Buchführung,** sowie der **deutschen und polnischen Sprache.** Zeugniß-Copien, Photographie, sowie Gehalts-Ansprüche erbittet
Ludwig Fuss,
7655) Inowrazlaw.

Eine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges sucht in Danzig oder im Kreise einen **angesehenen**
Agenten
mit guten Beziehungen auf dem Lande.
Gefl. Offerten unter 7668 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dominium Crangen, Kr. Schlawe, sucht zum 1. October
eine Wirthin
in gesetzten Jahren. (7428
Gehalt nach Uebereinkunft.
Deegener, Inspektor.

Einen Lehrling
sucht zum 1. Oktober (7679
Theodor Kleemann.

Für ein hiesiges Rohzucker-Export-Geschäft wird ein
Lehrling
zum 1. October cr. gegen Remuneration gesucht. Selbstgeschr. Adr. u. 7594 in d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ich suche eine tüchtige
Hotel-Köchin.
Näheres zu erfragen (7567
A. Schmidt,
Hotel de Rome, Deutsch-Krone.

Ein Eleve
der Landwirthschaft findet Stelle zum 1. Oktober ohne Zahlung von Kostgeld in Lichtenthal per Czerwinsk.

Suche **einen flotten Verkäufer** per 1. October cr. für mein Manufacturwaaren-Geschäft.
Bernhard Nehring,
7460) **Marienburg.**

Ein tücht. Tapezier-Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
W. Holtz,
Tapezierer und Decorateur, **Colberg.**

Für mein **Cig.- u. Schreibw.-Gesch.** suche per sofort oder 1. Octbr. c. einen **auch der poln. Sprache** mächt. Detaillisten. (7625
L. Stolp, Inowrazlaw.

Einen jungen Mann
(nicht Kellner) suche ich als Büffetier, jetzt oder 1. October. **Gehalt 30 ℳ** monatlich. **Wendel in Elbing,** Gewerbehaus. (7605

Für ein Getreide- u. Mühlen-Geschäft
suche eine ältere, fachkundige Persönlichkeit zum baldigen Eintritt. (7676
E. Schulz, Fleischergasse 5.

Empfehle tücht. Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen, Kinderfrauen, Landwirthinnen, Ammen, Hausdiener, Kutscher, Knechte (7682
E. Zebrowski, Heilige Geistgasse 33.

Empf. eine vorzügl. Wirthin, in der feinen Küche, Kuchenbäckerei, Kälberzucht vollst. vertr., außerd. ein Ladenmädch. f. Mehl-Gesch., Bäckerei Meierei, beide mit sehr guten Attesten.
A. Weinacht, Brodbänkengasse 51.

Eine geprüfte
Erzieherin
für höhere Lehranstalten wünscht Schülerinnen
Nachhilfe-Stunden
zu ertheilen.
Adressen unter Nr. 7659 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25. (5068

Wein-Agent.
Eine bedeutende Rhein- u. Moselwein-Handlung sucht tüchtige Vertreter, welche in Privatkreisen eingeführt, gegen hohe Provision.
Offerten R. S. 23 an **Rudolf Mosse,** Coblenz. (7657

Ein cautionsfähiger Handelsgärtner,
der den Blumenhandel Danzigs kennt,
findet sicheren Erwerb.
Reflekt. wollen Adressen unter 7652 in der Exped. d. Ztg. einreichen.

Apotheker-Eleve.
Ein junger Mann aus anständiger Familie kann 1. Oktober bei mir als Lehrling eintreten. Lehrgeld oder Selbstbeköstigung Bedingung.
Richard Loewi, (7670
Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Ein erfahrener jung. Mann, welcher Kenntnisse der Material-, Colonial- u. Eisenwaaren-Branche besitzt, und den Buchhalter-Cursus jetzt absolvirt hat, sucht gestützt auf Prima-Referenzen unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Buchhalter, Reisender oder Lagerverwalter. Eintritt 15. October event. 1. November cr.
Gef. Offerten unter Nr. 7531 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. alleinst. Kaufm., selbst. gew., durch Schicksalsschläge mittellos gew., bittet höfl., seine Exist. z. fristen, um irgend e. Beschäft. als Comtoirist, Lagerist, Expedient, Bureauschreiber, Cassirer, Auff., Vertrauensb. ꝛc. Gef. Off. u. 7675 an d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine concess. Erzieherin, welche mit Erf. unterrichtet hat, und welcher die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung. Offerten werd. erbeten an Herrn Pfarrer **Sensfuß,** Trunz bei Elbing. (7627

Ein Landwirthschaftsbeamter
in gesetzten Jahren, cautionsfähig, mit der Bearbeitung sämmtlicher Bodenarten vertraut und mit guten Empfehlungen versehen, sucht möglichst selbstständige dauernde Stellung. Vermittlern zahle event. 150 ℳ Belohnung, nachdem ich drei Monate in Stellung mich befinde.
Offerten unter Nr. 7479 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine geprüfte
Erzieherin
für höhere Lehranstalten sucht von sogleich Stellung auf dem Lande.
Gefl. Adressen werden unter 7516 an die Expediton d. Zeitung erbeten.

Hauslehrerstelle
sucht ein **Philologe,** der das Staatsexamen gemacht u. d. Probejahr absolvirt hat. Off. erb. u. E. T. postl. Braunsberg.

Ein junger Mann,
welcher 5 Jahre beim Militär gewesen und mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, bittet um eine Stelle als Aufseher, Hofverwalter oder ähnliche Stellung.
Gef. Adressen unter Nr. 7666 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame,
musik., welche über ihre vieljährige Thätigkeit als Erzieherin (6½, 7 und 8½ Jahre a St.), vorz. Zeugn. aufw. kann, im Wirthschaften nicht unerfahren, sucht Stell. als Repräsentantin und zur Erziehung mutterl. Kinder oder als Gesellschafterin. Gef. Off. u. 7667 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Winterplatz 14
ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Zimmern zum 1. October zu verm.

Wohnungen von 4—6 zusammenhängenden Zimmern nebst allem Zubehör sind Weidengasse 4 a und 4 b zu October zu vermiethen.
Rezekonski, Große Allee.

Lastadie 39 a
ist die herrschaftl. Saal-Etage von 7 Zimmern u. sämmtl. Zubehör zum 1. Oktober zu verm. Näheres part.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.